

Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin und Umgegend.

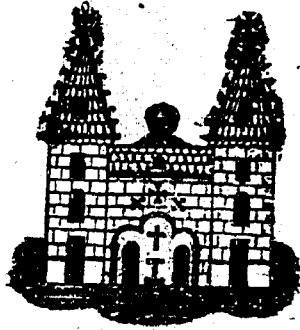
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat September 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Zeitz.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Dreize freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: W. Ewald.

Nr. 70

Mittwoch, den 2. September 1925

Jahrg. 36.

Wieder ein Großfeuer im Süden Berlins.

Acht Brände in vier Wochen. — Brandstifter an der Arbeit.

Ein Großfeuer, das mehrere Stunden wütete, brach gestern Abend im Süden Berlins im Hause Kottbuser Damm 22 aus. Es ist bereits der achte Dachstuhlbrand, der in dieser Gegend in den letzten drei Wochen entstanden ist, und zwar handelt es sich in allen acht Fällen um Brandstiftungen einer bisher noch unbekannteren Verbrecherkolonne.

Das gestrige Großfeuer brach zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen des Dachstuhles aus. Als die Feuerwehr mit zahlreichen Löschzügen an der Brandstätte eintraf, stand der ganze Dachstuhl des Eckhauses in einer Ausdehnung von etwa 40 Metern in Flammen. Trotz eifrigster Bemühungen der Wehren, die aus zwölf Rohren Wasser auf das brennende Gebäude schleuderten, konnte der Dachstuhl nicht mehr gerettet werden. Auch die Wohnungen des vierten Stockwerkes wurden durch Brand- und Wasserchaden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Berlin, 1. September. Der bei dem Unglück auf dem Schwielowsee am Sonntag verunglückte Ministerialrat Wengler ist Montag Abend vom Reichswasserschutz (Polizeikommando Potsdam) geborgen worden.

Hanau, 1. September. In Hanau sind abermals zwei Personen an Typhus gestorben. Die Zahl der Todesfälle erhöht sich damit auf vierzehn.

London. Im Britischen Auswertigen Amt in London hat am Montag die erste Zusammenkunft der juristischen Sachverständigen für den Sicherheitspakt stattgefunden. Deutschland war durch den Ministerialdirektor Gaus vertreten.

Heimatliches.

Zeitz, den 1. September 1925.

* **Wegener**. Herr Rentner F. Wegener hat sein in der Derfflingerstraße gelegenes Grundstück an den Maurer Herrn Schröder-Benkke verkauft.

* **M. I. B. L.** Die gemischte Übungsstaffel des M. I. B. L. am letzten Sonntag ist programmäßig verlaufen. Trotz des stürmischen Wetters standen Punkt 1/2 Uhr Läufer, Radfahrer und Schwimmer an Ort und Stelle. Pünktlich setzte sich der 1. Läufer um 2 1/2 Uhr in Bewegung, während der Schlusläufer nach 23 Minuten den Stab in die Hand des Turnwarts zurückgab. Die angegebene Zeit ist eine ganz respektable zu nennen, wenn man bedenkt, daß unter den 4.750 km, die durchlaufen werden mußten, 500 m Schwimmdistanz waren. Die Läufer hatten auf Wegen zu laufen, die vom Regen recht schlüpfrig geworden waren, und zum Teil hatten sie stürmischen Gegenwind, die Radfahrer hatten ebenfalls nur schlechte Wege (keine Chauffee) zu überwinden. Dazu kommt, daß die Schlusläufer 6 Hindernisse zu überwinden hatten. Trotz alledem ist die Staffel ohne Unfall verlaufen. Gut Heil!

Am Montag Abend trat die neue Sportsabteilung bereits in Tätigkeit. Unter Leitung des Sportwarts wurde mit dem sogenannten Stilllauf begonnen, der den Körper tüchtig für den Lauf durchtrainiert.

* **Anglerverein**. Der hiesige Anglerverein hielt am Sonnabend Abend im Krause'schen Restaurant eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach der Protokollbesprechung gab der Vorsitzende einen Bericht über das Dreezer Anglerfest. Anschließend hieran wurde beschlossen, am Sonntag, den 20. September ein Wettangeln im Meerbusen zu veranstalten. Beginn des Wettangelns morgens 7 Uhr. Gegen 11 Uhr sollen die Fangergebnisse im Schützenhause durch die Mitglieder Carl Niese, Emil Dahms, Hans Wolff und Fritz Boehm gewertet werden. Abends versammeln sich die Mitglieder mit Damen im Krause'schen Restaurant.

* **Patentschau** zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter-Straße 59. Abdrucken billigst. Auskunft kostenlos.

Wilhelm Berndt und **Richard Bluhme, Stendal**. Ausgabuanlage für Wasserleitungen. Gebrauchsmuster. **Albert Rohrmann, Rittergut Markau, Post Nauen**, Zinkenordnung für Eggen mit zickzackförmig getrimmten Balken. Angemeldet Patent.

Richard Müller, Bismarck, Altm. Ackerstraße. Gebrauchsmuster. **Karl Wilhelm Stein, Rathenow**. Blende für Schutzbrillen. Gebrauchsmuster.

Alwin Hallermann, Breitenrode bei Debitzfelde. Fahrzeuges Gerät zum Durchgraben von Spargeldämmen. Gebrauchsmuster.

Heinz Fischbach, Nauen. Quecksilbertektor. Gebrauchsmuster.

Schwarz-Presse Akt. Ges., Stendal. Notationsmaschine für lithographischen Druck. Gebrauchsmuster.

Thius-Werke G. m. b. H., Rathenow. Probierglas für Doppelfoliengläser. Gebrauchsmuster.

§ Die Tageslänge nimmt, sobald der August sein letztes Drittel überschritten hat, ziemlich rasch und fühlbar ab. Zwar sind die Abendstunden trotzdem noch sommerlich warm, jedoch häufig von einer etwas düsternen Luftbeschaffenheit begleitet, die bei empfindlichen Naturen leicht zu unbehaglichem Fröstelgefühl führen kann. Es geht halt wieder einmal bergab und man wird sich wider Willen damit abfinden müssen, diese Tatsache mit Bedauern zu konstatieren.

Farnow. Um einem langgehegten Bedürfnis zu entsprechen, läßt die hiesige Gemeinde vor dem Hause des Gastwirts Heidepriem hierseits eine Centesimal-Wage errichten, die zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung gestellt werden wird.

Begin. Vor einigen Tagen wurde der überall bekannte und beliebte Mitsiger Adolf Borchmann, Vater des Amtsvorstehers Richard Borchmann von einem Schlaganfall betroffen. Heute morgen ist derselbe sanft entschlafen.

Nauen. Das Gesangs- und Festfest des Berliner Sängerbundes und seine Barmerreihe sind verrauscht. Kurz gesagt, war dieser Tag ein begeistertes Freudenfest der vieltausendköpfigen Sängerscharen der deutschen Vaterlande. Aus den markigen Worten der Festredner, aus den begeisterten Liedern der Sänger, aus den zustimmenden „Heil“rufen der Zuschauer, immer wieder klang es: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! Wir haben den Glauben an uns und unser deutsches Volk nicht verloren, darum muß es wieder glücklich werden! Und wenn von dieser Stimmung des Festtages nur etwas hinübergerettet wird in den grauen Alltag, dann bleibt der 30. August nicht nur ein Ereignis in musikalischer Beziehung, sondern er wird beitragen zur geistigen und moralischen Wiedergeburt der Vaterlande. — Dem raslos rollenden Rattern der Räder glücklich entschlüpft und in Nauen angekommen! Die Stadt bot das an solchen Tagen gewohnte Bild: wogende Menschenmassen in Festtagsgewändern, dazwischen Sänger aus der engeren und weiteren Heimat, die leuchtende Mannesbrust geschmückt mit Abzeichen aller Art. Flatternde Fahnen und Wimpel, Tannengrün, Girlanden vervollständigten das bunte Bild. In der Dammstraße zwischen stehenden Phylonen der Wahrpruch der deutschen Sängerscharen:

Grüß Gott mit hellem Klang!

Heil deutschem Wort und deutschem Sang!

Ein riesiger Festzug mit 56 Fahnen und Bannern, ungefähr 10 Kapellen, Ehren Damen und zylindergeschmückten Herren vom Festauschub. — Der Aufmarsch der Massen zum Festplatz dauerte fast 3/4 Stunde! Im Namen der städtischen Behörden begrüßte Dr. Dieke die Erschienenen. Und nun erklang es brausend aus ungefähr 4000 Männerkehlen unter Leitung von Prof. Max Stange, des Chorleiters des Berliner Sängerbundes:

Groß sind die Wogen und brausen gar sehr,

Fürchte Dich nicht, Dein Fels ist der Herr.

Herr Landrat Giese zog in seiner Ansprache einen Vergleich mit der Festwiese in Nauen und der Festwiese in Wagners „Meisterfingern“. Er streifte kurz die Entwicklung des Chorgesanges und betonte, daß besonders die Gesangsvereine zur Volksgemeinschaft erziehen. Im Anschluß an das Hoch auf das Vaterland sang die ungeheure Menschenmenge das Deutschlandlied. — Herrn Giese, des Vorsitzenden des Havelländischen Sängerbundes Ansprache gipfelte in den Worten: Wir wollen alle Brüder werden! — In diesen Teil schloß sich die Weihe des Bundesbauers. Eingeleitet wurde sie durch das Weibeled „Nun schwing dich auf, mein Jubelsang“ des Massenchores. Herr Oberbürgermeister Bötz-Berlin, der sich die Jugendpflege und die Pflege des Männergesanges zur besonderen Aufgabe gestellt hat, hielt die Weiherede. Er streifte kurz die Bildung des ersten Männergesangsvereins in Berlin. Der Redner wies darauf hin, daß der Berliner Sängerbund 25 Jahre lang bestünde und kein Banner besessen habe. Das neue Banner möge ein äußeres Zeichen der Einigkeit zwischen Berlinern und Märkern sein. Er weihte das prächtige Banner den Sängern des Berliner Sängerbundes,

Der Stebe zur Kunst und zum Stebe,

Der deutschen Jugend und dem deutschen Vaterlande!

Herr Rektor Runge, der Vorsitzende des Berliner S. B. übernahm das Banner und sprach den Dank für Ueberreichung desselben aus. Dem M. G. B. Cecilia-Melodia-Berlin, dessen verstorbenen Vorsitzender, Rechnungsrat Mahling, besonders für die Bildung des Berl. S. B. gearbeitet hatte, wurde das Banner übergeben, um es ein Jahr lang zu führen. — Das entfaltete Banner senkt sich zum ersten Male vor dem deutschen Vaterlande, vor den gefallenen Sangesbrüdern und vor dem deutschen Sängerbunde. — Jubelnd tönte es nun:

Nur die Hoffnung festgehalten,
Wanke nicht bei Gram und Qual,
Frühling wird es doch einmal!

Herr Stadtrat Möllner-Nauen überreichte im Namen der Feststadt eine Fahnenkranz. Herr Hauptmann a. D. Goh übermittelte die Grüße des Märkischen Sängerbundes.

Herr Gastein überreichte im Namen der Nauener Sängerscharen ein Brustschild für den Bannerträger.

Nach den Dankworten des Rektors Runge-Cöpenitz an Alle und dem „Deutschen Lied“ schloß die würdige Feier.

Es folgten nun die Konzerte der einzelnen Vereine im Schützenhause, Schweizerhaus, Hamburger Hof und in Behrens's Bierhallen. — Möge das Fest in uns die Gewißheit stärken: Solange der Urquell deutschen Volkstums, deutsches Lied und deutsche Sprache, noch unberiegt sind, kann Deutschlands Widerstandskraft nicht gebrochen werden.

Bemerktes.

uk. Vor 10 Jahren! 1. September: Im August wurden von den vereinigten Truppen insgesamt 324.328 Russen gefangen. — 3. Die Festung Grodno wird besetzt. — 7. Der Zar übernimmt den Oberbefehl. Londoner Docks werden von Luftschiffen bombardiert. — 8. Einnahme der Festung Dubno. — 9. Erstürmung der Höhe bei Wiest. — 10. Einnahme von Sidel und Mielrasze. — 11. Luftschiffangriff auf die Docks von London. — 15. Besetzung von Binst. — 18. Einnahme von Wilna. — 19. Vertreibung der Serben aus Semendria. — 21. Mobilisierung Bulgariens. — Einnahme von Jabolstadt. — 22. Die 3. Kriessanleihe schließt mit 12.030.000.000 Mark ab. — 24. Beginn heftiger englisch-französischer Angriffe vom Meere bis zu den Vogesen. — 25. Bei Loos und Vertes gelang es dem Gegner, die erste Verteidigungslinie zu nehmen. — 27. Ergebnis der Schlacht bei Wilna 22.000 Gefangene. — 28. Erreichung des Swentensees bei Dinaburg. — 30. Im Osten wurden von den Deutschen im September 96.000 Gefangene gemacht.

uk. Friedrich Deltsch, der bekannte Assyriologe, Sohn des Theologen Franz Deltsch, wurde vor 75 Jahren, am 3. September 1850, geboren. Seit 1877 lange Zeit Professor der semitischen Sprachen und der Assyriologie an der Universität Leipzig, veröffentlichte er 1873 „Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft“, dann eine Bearbeitung der „Chaldäischen Genesis“ von G. Smith, „Mythische Lesefrüchte“, „Wo lag das Paradies?“, „Die Sprache der Keltier“, „Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum Alten Testament“, ein „Mythologisches Wörterbuch zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftliteratur“, ein „Mythologisches Grammatik“ u. a. m.

uk. **Fahrpreisermäßigung für Leipziger Messebesucher auf den Donau-Dampfschiffen**. Die Erste Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft in Wien hat wiederum den Besuchern der Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis 5. bzw. 9. September 1925, die sich durch Messeausweise legitimieren können, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf ihren Personen-Dampfschiffen eingeräumt. Die Fahrpreisermäßigungen gelten für die Hin- und Rückfahrt bis zum Schluß der Messe, also bis zum 9. September, für die Rückfahrt bis 14 Tage nach Schluß der Messe. Ebenso findet eine frachtfreie Rückbeförderung der zur Leipziger Messe gebrachten Ausstellungsgegenstände bei Erfüllung der vorgezeichneten Bedingungen statt. Die Frachtermäßigungen gelten für die innerhalb von vier Wochen nach Schluß der Messe aufgegebenen Frachtgüter.

uk. **Ein Wort über Zeitungsanzeigen**. Das erste Inserat wird gelesen — oder auch nicht. — Beim zweiten Inserat denkt der Lesende: Das könntest du ja auch mal versuchen. — Beim dritten Inserat nimmt man sich vor, der Sache wirklich näher zu treten. — Das vierte Inserat ist eine Gewissensfrage: Warum bist du noch nicht hingegangen? — Das fünfte Inserat gleicht einem Stoß mit dem Ellbogen. — Das sechste hat für viele schon hypnotische Wirkung. — Beim siebenten „reunt“ man!

Humor.

Nachdruck verb.

Mißverständen.

Mailler (erzählt): „Der hat früher kein Hemd auf den Beinen gehabt, und jetzt hat er eine Million.“
Schulze: „Nanu — was macht denn der mit einer Million Hemden?“

Stimmt.

„Herr Rat, ich las Sie gestern mit Ihren drei Töchtern im Park liegen: die reinen Engel.“
„Was tue ich damit, lieber Freund, wenn kein Leuse sie nimmt?“

Unter Diensthöfen.

Sofo: „Sie rauchen ja so feine Zigarren, Johann. Das sind wohl Importen?“
Diener: „Nein — im Gegenteil, das sind Ausgefährte.“

...verlorenste hat den Zusammenschluß der Arbeiter in den ge-
werkschaftlichen Organisationen, hat in vielen Fällen besonders
soziale Leistungen der Unternehmer und hat vor allem die ganze
Frage der öffentlichen sozialen Maßnahmen hervorgehoben, wie
sie gerade in Deutschland seit der bekannten Vorkriegszeit Kaiser
Wilhelms I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters-
und Invaliditätsversicherung, Unfallversicherung und in einer Gestalt,
die jetzt immer bestimmtere Umrisse gewinnt, als Erwerbslosen-
versicherung ins Leben trat. Wenn diese Entwicklung in anderen
Ländern zum Teil noch nicht so fortgeschritten ist, so kann man
den Ursachen immer in einer verschiedenen Natur der Dinge fin-
den. Entweder ist die Großwirtschaft noch nicht so weit
vorgegeschritten, oder aber es handelt sich, wie bei den
Vereinigten Staaten von Amerika, um Länder, die noch
keine Überbevölkerung haben und in denen deshalb trotz
der Möglichkeit vorübergehender Erwerbslosigkeit doch
grundsätzlich die Nahrungssicherheit des einzelnen viel
größer ist als in den überbevölkerten Ländern. Dazu
kommt eine anscheinend in gewissem Umfang vorhandene wech-
selseitige Vertretbarkeit politischer und sozialer Rechte. Wo sich die
allgemeine Demokratie schon vorfindet, ehe die Großwirtschaft ent-
scheidend in das Leben der Menschheit eingreift, konnte sehr wohl
das Vorhandensein weitgehender politischer Rechte sich als ein
gewisser Ausgleich für die sozialen Gefahren der Großwirtschaft
erweisen, während umgekehrt der geringere Ausbau politischer
Rechte des einzelnen die ganze Stoffkraft der neuen Verhältnisse
auf die sozialen Lösungen drängte.

Ist solche Betrachtungsweise richtig, so muß man folgern, daß
in großem Ausmaß an die Stelle früherer menschlicher Beziehun-
gen des Arbeiters zu seinem Arbeitsergebnis und zu seinem
Arbeitgeber neue große politische und besonders soziale
Formen getreten sind. Dieser Ersatz bezieht sich indessen nur auf
die äußere Seite der früher allgemein innigeren Beziehungen. Er
bietet keinen Ausgleich für die ungemaine Kraft der Liebe, die
früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Nun ist
Liebe im allgemeinen menschlichen Sinne ihrer Natur nach auf
einen engeren Kreis des Mitlebens begrenzt. Gewiß
schaffen hohe Ideale, wie die Vaterlands- und die
religiösen engeren Kreis hinaus. Auch die allgemeine Menschen-
liebe, die trotz schwerer Rückschläge in einem großen Unterstrom
des Geschehens sich immer stärker entfaltet, ist sicher eine seelische
Begleitkraft besonders der neuen sozialen Gebilde. Je größer
indessen der Umkreis wird, der einer inneren Lebendigmachung
durch seelische Beziehungen bedarf, um so deutlicher wird, daß
die Quelle hierfür nur im Religiösen

Das Rosenkloßchen.

Roman von Karl Schilling.

Jaghaft, in scharfer Verlegenheit trat sie näher. Da
wandte sich das Kindlein um, erblickte die Mutter und streckte
ihnen ihr mit jubelndem Lachen die Händchen entgegen.
Im selben Augenblick fiel der Blick der jungen Müllerin
auf den neben der fremden Dame stehenden Herrn. Die
Knie zitterten ihr, Purpurröte überzog ihr Angesicht, sie
wollte sprechen, sie konnte es nicht. Da blieb auch Protowstas
Luge an ihren Zügen hängen. Wie erinnernd strich er sich
leicht über die Stirn. Irrte er sich? Nein, doch! Mit freu-
digem Aufschreien bot er ihr die Hand und wußte nur das
eine Wort zu sagen: „Machthild!“
So, sie war es! Der treue Florian hatte trotz der üblen
Nachrede, die seit jener Mordtat auf ihrer Familie lastete,
übermüdet seine Werbung fortgesetzt und endlich ihre Zu-
sage erhalten, zumal ihre Mutter Sanne bettlägerig krank
wurde und nach schwerem Siechtum endlich durch den Tod
Erlösung fand.
So stand Machthild allein, ohne Stütze in der Welt;
dann von ihrem Bruder Kaver durfte sie keinerlei Beistand
erhoffen. Seit der Ermordung des Freiherrn von Dalwang
blieb er trotz aller Nachforschungen verschollen und nur sie
wußte, daß er nach Amerika geflüchtet war und dort als
Dorner schwer um den Lebensunterhalt rang.
Die Frau Müllerin erhob sich allmählich von ihrem Er-
starrten und entwickelte nun eine geradezu rührende Em-
pfindlichkeit, die beiden lieben Menschen zu bewirten.
In der Geißblattlaube im Gärtlein wurde gedeckt.
Florian, ihr Mann, mußte herbei und die Gäste unterhalten,
während sie das Beste auftrug, was ihr Haushalt barg:
buntes Landbrot, frische gelbe Butter, köstlichen rohen
Schinken und schäumende Milch.
Auch die Kinder erhielten ihren Anteil, selbst das Hünd-
lein schnappte ein paar fetter Brocken weg.
Und dann war des Erzählens kein Ende. Florian, der
anfangs den vornehmen Gästen gegenüber scheu und

daß feste Formen nicht erforderlich seien. Umgekehrt spricht
alle innere Erfahrung dafür, daß der einzelne den Weg
zu Gott am leichtesten in den festen Formen findet, die
ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch
die verschiedenen Gestaltungen des religiösen Lebens und somit
die verschiedenen Kirchen dem allgemeinen Entwicklungsge-
setz unterworfen sein, das heute neue große Zusammenhänge für die
Menschheit sucht. Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für prak-
tisches Christentum nicht nur die Bekundung des Willens zu prak-
tischem Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben
als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf. Vielmehr
sehe ich in der Stockholmer Zusammenkunft besonders auch die
Weltkonferenz, in der auch gerade das evangelische Christentum
in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Zerspaltung seines
geschichtlichen Werdeganges heraus, den Gestaltungsgeboten der
Gegenwart folgend, einer engeren Verbindung entgegenstrebt.
Was aber auch in Stockholm wachsen möge, es wird immer
nur eine neue Offenbarung der gewaltigen Lebensstadien des
Christentums in der Geschichte sein. Wir suchen Hilfe in unserer
Einsamkeit auf den Wegen des herrlichen Spruches, der auf der
deutschen Nordseeinsel Eplu den Friedhof unbekannter Meeres-
opfer schmückt:
„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdensland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lese.
Es ist das Kreuz von Golgatha,
Seimat für Seimatlose.“

Aus aller Welt.

- Gemeinsamer Tod eines Liebespaars.** Der 19jährige
Sohn des Hamburger Professors Stettiner ertrank in einem
Bade bei Hørhorn (nahe Wibebe) seine 15jährige Geliebte,
Fräulein Kaufmann aus Hamburg, und tötete sich dann
selbst, nachdem er seiner Geliebten noch einige Messerstücke
beigebracht hatte. In einem Abschiedsbrief brachten die bei-
den bereits zum Ausdruck, daß sie Selbstmordabsichten hegten.
- Durch Steinwurf getötet.** Wie aus Schwabing gemel-
det wird, wurde Frau Johanna Dittich aus Dresden, die
sich mit ihrem Gatten auf einer Tour vom Karwendelhaus
über die Bickler-Spitze zum Haller Unterwundtschaus befand,
von einem zufallstropfen Stein im Gesicht derartig un-
glücklich getroffen, daß sie eine Stunde später, ohne das Be-
wußtsein wiedererlangt zu haben, während des Transports
in das Karwendelhaus verstarb.
- Große Unterschlagungen.** Der Verwalter der Eis-
güterklasse Elberfeld, Steinbeck, und der Eisenbahnober-
sekretär Batt sind nach Unterschlagung von amtlichen Gel-
dern seit dem 15. August flüchtig. Da die Kassendbücher teil-
weise vernichtet sind, ist die Höhe der Unterschlagung noch
nicht genau festzustellen. Es handelt sich um etwa 60 000
Mark. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung aufge-
nommen.
- Ein Autounfall.** Anlässlich der Autofahrt rund ums
Hermannsdenkmal geriet auf dem Wege zwischen Lepshorn
und Dörentrug der 6-PS-Lenkwagen des Fahrers W e r n e r
H e i n (Wormund) vermutlich infolge des schlüpfrigen Weges
ins Schleudern. Das Auto überschlug sich und wurde gegen
einen Baum geworfen. Der Führer war sofort tot, der Bei-
fahrer trug nur geringfügige Kopfverletzungen davon.
- Ein Schlepper gestrandet.** In der St. Oppienne-Bay
scheiterte ein Schlepper. Fünf Mann der Besatzung retteten
sich nach Port Etienne. Auf ihre Mitteilung, daß noch vier
Mann an Bord des gestrandeten Schiffes seien, wurden zwei
Flugzeuge entsandt, denen es gelang, die Schiffbrüchigen zu
bergen.
- Schwere elektrische Entladungen.** Im Pariser Elek-
trizitätswerk ereignete sich eine große Explosion, die bei Ver-
suchen mit einem Stromkabel von 12 000 Volt Spannung
entstand. Die Explosion war so gewaltig, daß eine Tür aus
den Angeln gehoben und auf die Straße geschleudert wurde,
wo sie in eine Gruppe von Personen fiel, die an einer Auto-
busstation warteten. In einem Keller des Elektrizitäts-
gebäudes brach infolge der Explosion ein Brand aus, dessen
Vorgang sich wegen der großen Hitze schwierig gestaltete. Die
in dem Keller befindlichen Personen haben schwere Brand-
wunden an Gesicht und Händen davongetragen. Im ganzen
sind sieben Personen verletzt worden.

- Eisenbahnunglück in der Schweiz.** Im Kanton Gra-
rus entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei 40 Personen verletzt
wurden.
- Zusammenstoß in Marseille.** Bei dem Ausgange
der Tagung des kommunistischen Arbeiter- und Bauernkon-
gresses in Marseille kam es zu Zusammenstoßen mit der
Polizei. Trotz des Umzugsverbotes veranfaßten die Teil-
nehmer eine große Kundgebung und durchbrachen die Polizei-
absperrungen, wobei nach amtlichen Mitteilungen 30 Polizei-
beamte schwer verletzt wurden. Die Humanität meldet, daß
50 Kommunisten schwer verletzt wurden, darunter der Abge-
ordnete Doulet und der Generalsekretär der kommunistischen
Partei.
- Großfeuer in St. Leon.** In St. Leon brach ein Groß-
feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die
Rettungsarbeiten mußten sich auf Bergung des Viehs und
der Bewohner beschränken, da an eine Löschung nicht zu denken
war. In wenigen Stunden waren vier große Wohnhäuser
und sieben Scheunen mit dem gesamten Inhalt ein Raub der
Flammen geworden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuer-
wehrmann schwer verletzt, 28 Personen sind obdachlos.
- Absturz eines Wasserflugzeuges.** In der Nähe der
Insel Monte Christo stürzte ein Wasserflugzeug ins Meer.
Ueber das Schicksal der Insassen ist nichts bekannt.
- Gefangenendemonstration in Warschau.** Die kommuni-
stischen Gefangenen im polnischen Gefängnis demonstrierten
anlässlich der Erschießung der drei Kommunisten. Das Gef-
ängnis wurde umzingelt. Es wurden mehrere Schiffe ab-
gesenkt. Schließlich wurden mehrere Gefangene verkleidet
in Einzelzellen untergebracht.
- Eine legitime Demonstration in Budapest.** An-
lässlich der Freilassung des ehemaligen Ministers des Innern
Edmund Beniczki kam es in Budapest vor dem Gefängnis
zu einer legitimen Demonstration. Eine mehrhundert-
köpfige Menge hatte sich vor dem Gefängnis versammelt,
und als Beniczki das Auto bestieg, wurden Hochrufe auf
König Otto ausgedrückt.
- Wer weitertraucht, wird erschossen.** In den dreißiger
Jahren des vorigen Jahrhunderts bestand in Wien das
strenge Verbot, daß in der inneren Stadt auf den Straßen
nicht geraucht werden dürfe, und jede Uebertretung wurde
so gewissenhaft bestraft, daß übereifrige Schildwachen,
wenn nach ihrem Anruf die Raucher ihres Zigaretten nicht
sogleich auslöschten, sogar von ihren Schußwaffen Gebrauch
machten. Einmal meldete man einen solchen Fall dem
Kaiser Ferdinand I. Er war darüber empört und mit den
Worten: „Ich laß auf meine Wiener net schieß'n!“ ordnete
er sofort eine Mildebung des Verbots an. Später hieß
es allgemein, der Kaiser habe das populäre Wort anlässlich
der Revolution im Jahre 1848 gesagt, als Fürst Windisch-
grätz auf das Volk schreien lassen wollte. In Wirklichkeit
hatte der Kaiser die Worte jedoch in Bezug auf das
Rauchverbot und viel früher ausgesprochen.

Aufwertung und Wechselschuld.

Mit der Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes ist
auch die Frage der Aufwertung von Wechselschulden akut
geworden. Wissenswert ist dazu ein Urteil des Reichs-
gerichts vom 17. März 1925, das die Aufwertung einer
Wechselschuld als solcher ausschließt. Das Reichsgericht
geht dabei von der Begründung aus, daß der Wechsel nur
eine rein abstrakte Verpflichtung darstellt, bei der das
Kaufgeschäft völlig unwesentlich ist. Maßgebend für den
Inhalt der Schuld bleibt lediglich die urkundliche Fest-
stellung der Wechselsumme, die einen unabänderlich festen
Wert hat, über den sich die Wechselforderung niemals aus-
dehnen kann. Der Wechsel ist ein Umlauf- und Kredit-
mittel, dessen feststehender Urkundeninhalt die Sicherheit
des Wechselverkehrs verbürgt. Ebensonnenig wie das ent-
wertete Papiergeld aufgewertet wird, kann daher die Auf-
wertung einer Wechselschuld als solcher erfolgen. Des
weiteren scheitert die Aufwertung an den Artikeln 50
und 51 der Wechselordnung, die das gesamte Interesse des
Gläubigers an der rechtzeitigen Einlösung des Wechsels
festsetzen. Unter Ausschluß des Erfolges eines etwaigen
weiteren Verzugschadens sind hier die wechselfähig allein
zulässigen Ansprüche auf Zahlung fester Beträge bestimmt,
selbst wenn der Verzugschaden für den Wechselinhaber im
einzelnen Falle höher sein sollte. Nur auf der Grund-
lage des dem Wechsel zugrunde liegenden Rechtsgeschäftes
kann je nach dessen rechtlicher Natur ein Aufwertungs-
anspruch bzw. ein Nachforderungsrecht gegeben sein.

ihm und ihr stand die Vergangenheit rein und schön wie eine
liebe, traute, heilige Erinnerung. — — —
Am Spätnachmittage kamen sie in Welkerode an. Vor
der Türe des „Roten Hahns“ stand breitbeinig der dicke
Dieter und musterte neugierig die vornehme Dame und den
feinen Herrn. Dann aber zog er in grinsender Höflichkeit
das Köppchen von seinem kahlen roten Kopfe. Man konnte
ja nicht wissen, ob für den Wirtsbeutel nicht ein klingender
Vorteil heraussprang!
Protowstka mußte lächeln. Vergessene, bunte Bilder
tauchten wieder vor ihm auf. Dort, unter jener Linde hatte
er einst gefanden und gestiebt, dort hatte das schöne blonde
Mädchen das erste Mal an seiner Brust geruht! — — —
Weiter schritten sie.
Im vollen Golde der scheidenden Abendsonne stieg das
Rosenkloßchen vor ihnen auf. Der Rosenstock hatte bereits
Blüte auf Blüte angelegt und schmückte so das verfallene
Gemäuer mit reizender Anmut.
Das Partior war angelehnt. Niemand ließ sich sehen.
Mit langsamen Schritten traten Gerty und Protowstka ein.
Ach, welche Menge von Erinnerungen und Gefühlen be-
stürmten ihn.
Doch kaum waren sie den Hauptweg entlang gegangen,
als sich ihrer Betrachtung eine kleine Gruppe aufdrängte:
in einem Kolluhle lauerte, fürsorglich in Rissen und Decken
eingehüllt, ein weißhaariges, eingefallenes Mütterchen —
Tante Regina von Dornbach. Neben ihr im schlichten Haus-
kleide ihre Nichte Eva Marie.
Protowstka erkannte sie sofort. Ein tiefer, weher Schmerz
menschlichen Mitgefühls durchzuckte seine Seele. War dies
das Mädchen, das er einst so heiß, so leidenschaftlich geliebt?
Behmut erfüllte ihn. Wie war sie gealtert! Wie hatten
Leid, Entbehrung und Harm ihr so deutliche Züge ins
Ankly gegraben! Und dennoch war sie noch schön, gerade-
leht, wo sich ein Sonnenstrahl über ihr blondes Haar legte
und sich ihr liebes, treues Auge im namenlosen Erstaunen
ihm zuwandte.

(Fortf. folgt)

Alle Magen- | Nerven- | Gallensteinleiden

heilt garantiert: Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg 974.
Krankheit angeben, Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis und Broschüre kostenlos u. franko.**



Mütterberatungsstunde
Donnerstag, den 3. September, nachm. 2-3 Uhr im Cv. Vereinshaus.

Damenchor.
Heute abend keine Uebungsstunde.
Der Vorstand.

Beamten-Verein.
Am Mittwoch, den 2. September 1925
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Mieterverein
Fehrbellin e. B.
Die Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr im Vereinslokale statt.
Der Vorstand.

Pflaumen
verkauft
Casper, Schulhaus.

Verzinkte Eimer,
" **Wannen,**
" **Maschinentöpfe,**
" **Wedeinmachetöpfe.**
Verzinkte Milchkanen,
" **Milchheimer,**
" **Milchsiebe,**
" **Milchmeßmer**
vorrätig bei
G. Schreiber.

Ferkel
verkauft
E. Dahms.

Kloben-Brennholz
auf Wunsch geschnitten und gespalten, liefert frei Haus
G. Schreiber.

Käse billiger!
Tafelkäse, deutsch. Edamer, rote Rinde, 9 Pfd. M. 8.20. **Delikatesskäse**, deutsch. Tilsiter, runde Brote, 9 Pfd. M. 6.20 frei Haus gegen Nachnahme. Ich garantiere für erstklassige Qualitäten.
E. Heinze, Hamburg 21. Hofweg Nr. 251.

50% Erdmußkuchenmehl, Roggen- und Weizenkleie, Roggenschrot, Weizenschrot, Gerstenschrot, aus guter, gesunder Ware, auf eigener Kraftanlage hergestellt liefert billigst
G. Schreiber.

Heute früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der Altsitzer
Adolf Borchmann
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Richard Borchmann.
Berlin, den 1. September 1925.
Die Beisehung erfolgt am Donnerstag, den 3. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Geschäftsübergabe.
Am 1. September übernimmt Herr
Franz Pickert
mein
Friseurgeschäft.
Ich bitte, das mir enigegengebrachte Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen
Hochachtungsvoll
Alfred Koch.

Mit heutigem Tage übernehme ich das Geschäft von Herrn **A. Koch.** Ich bitte die verehrten Einwohner von Fehrbellin, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und laubere Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben.
Ich bitte um frdl. Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
Franz Pickert,
Friseur, Kurfürstenstraße 132.

Rechnungsformulare empfiehlt Ewald's Buchhandlung.

Berliner Schlachtviehmarkt.
Umsichtiger Bericht vom 29. August 1925

	1. Rinder.	Preis p. Pfd. in Goldpfg.
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete		53-60
b) vollfleischige, ausgemästete von 4-7 Jahren		48-52
c) junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete		41-45
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere		33-38
B. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes		53-56
b) vollfleischige jüngere		46-50
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		40-44
C. Kühen und Röh:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen		55-60
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe		45-50
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen		32-40
d) mäßig genährte Kühe und Färsen		25-28
e) gering genährte Kühe und Färsen		18-22
D. Gering genährtes Jungvieh (Stresser)		33-40
2. Kälber.		
a) Doppellender, feinsten Mast		—
b) feinsten Mastkälber		82-90
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber		72-80
d) geringere Mast- und beste Mastkälber		62-70
e) geringe Saugkälber		52-60
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		52-60
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe		35-48
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)		22-30
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm		60-63
b) geringe Lamm und Schafe		45-55
3. Schweine.		
a) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht		—91
b) vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht		88-90
c) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht		85-87
d) do. unter 160 Pfund Lebendgewicht		80-84
e) do. unter 120 Pfund Lebendgewicht		—
f) do. über 120 Pfund Lebendgewicht		—
g) Sauen		80-85

Antrieb: 8069 Rinder, 564 Kälber, 9793 Schafe, 7931 Schweine
Marktvorlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen reg, bei Schweinen reg.
Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind an gemein: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18%, bei Schweinen 16%.

Alte, angefehene, bei Beamten, Kaufmannschaft und freien Berufen gut eingeführte
Krankenfürsorge
hat ihre Vertretung für Fehrbellin mit Umgebung
per sofort zu vergeben. Herren mit guten Beziehungen, und die möglichst schon im Versicherungsdienst tätig waren, sowie gleichzeitig die Bezirksvertretung für Lebens-, U- und S- sowie Sachschadensversicherung übernehmen können, wollen ausführliche Bewerbungen einreichen an die
Bezirks-Direktion Berlin W. 50,
Neue Ansbacherstraße 7.

Schützenhaus Fehrbellin.
Dienstag, den 1. September.
Auf vielseitigem Wunsch Wiederholung des
großen Gartenkonzertes
unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Mesenberg.** Neuruppiner Stadt-Orchester. 22 Mann Militärmusik. Anschließend daran
Großes Brillant-Feuerwerk.
Anfang 8 Uhr. Es laden freundlichst ein
H. Mesenberg, Kapellmeister.
F. Böckmann, Gastwirt.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Buchbindermeister **Becker** und im Zigarrenhaus **E. Lornow** à 80 Pfg., an der Abendkasse 1 Mark.

Fehrbelliner Lichtspiele.
Nur Montag, den 7. September 1925
Ein Abenteuer aus dem Lande der Pyramiden
Der Wettlauf mit dem Tode!
Dazu:
Sir u. Jar — der Stolz der Firma!
Wer gute Unterhaltung will, komme zur Vorstellung.
Bei guter Musik! Anfang Punkt 8 1/2 Uhr!
Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitetste
Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz.
Kein Oberschlesier im Reiche
verabsäume sein Heimatblatt beim Postamte
oder direkt b. Verlag in Gleiwitz zu bestellen
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Fehrbelliner Zeitung“
ohne jeden Aufschlag.

Berliner Produktenbörse, 31. August.
Preise in Goldmark. (Getreide und Delfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kg.)

Weizen märk.	215-221	Weizen märk.	23,00-25,00
Roggen märk.	165-173	Ackerbohnen	—
Futtergerste	180-185	Wicken	26,00-29,00
Gafer märk.	173-181	Buppen blaue	12,50-14,00
Maiz	214-218	do. gelbe	15,00-16,50
Weizenmehl	31,00-34,00	Serabella	—
Roggenmehl	24,00-26,00	Rapskuchen	15,80-16,00
Weizenkleie	—12,50	Seitkuchen	22,60-22,80
Roggenkleie	—12,20	Trockenschrot	—12,00
Raps	355-360	vollw. Zuckerschrot	21,25-21,50
Seinsaat	—	Kartoffelstoden	—
Wicklerbisen	25,00-31,00	Leinöl	—
kleine Speldebisen	25,00-27,00	Wischg. 30/70	8,80-9,00
Futtererbisen	21,00-23,00		